

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

1 Prof. Dr. Klaus Kocks  
2  
3 CATO Sozietät  
4 für Kommunikationsberatung  
5  
6  
7 MAVERICKS OR PIGS WITH A  
8 LIPSTICK?  
9  
10 KOMMUNIKATIONSSTRATEGIEN  
11 IM US-WAHLKAMPF  
12  
13 Bundeszentrale für politische  
14 Bildung  
15  
16 Gezeitenwechsel für die Welt?  
17 Die transatlantischen Beziehungen  
18 nach dem Ende der Ära Bush  
19  
20 Berlin, 4. November 2008  
21  
22  
23 Redemanuskript  
24  
25 Es gilt das gesprochene Wort.  
26  
27  
28 (Anrede)  
29  
30 Lord Bell, der fabelhafte Berater  
31 von Lady Thatcher als Premier-  
32 ministerin des Vereinigten König-  
33 reiches – sie war das Ancien  
34 Régime für Blair, wie George W.  
35 Bush das für Obama gewesen sein  
36 wird – pflegte Reden wie diese mit  
37 einem Versprechen an seine Zu-  
38 hörer zu eröffnen:  
39  
40 „Ladies and gentlemen, you can  
41 trust me, I’m a spin doctor.“  
42

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

43 Verehrtes Auditorium, die ur-  
44 sprünglich an Ihren Referenten ge-  
45 richtete Frage lautete, ob Barack  
46 Obama ein positives Vorbild für die  
47 deutsche Politik sein könne. Das  
48 hat mich als Spin Doctor zunächst  
49 überrascht. Man ist in meinem  
50 Berufsstand geneigt zu nehmen,  
51 was das Leben hergibt, und zu ver-  
52 sprechen, was die Fantasie er-  
53 laubt. Aber, so denke ich, wir  
54 haben die Altachtundsechziger-  
55 oder Joschka-Fischer-Jahre hinter  
56 uns. Wir folgen längst seiner Frau  
57 Mama, die Angela Merkel heißt.  
58 Wir leben im Zeitalter des halb-  
59 blinden Gordon Brown, und der  
60 Silberblick des Tony Blair ist aus-  
61 geträumt. Die Titanen unserer  
62 Tage sind so groß wie Monsieur  
63 Sarkozy, und allenfalls so erhaben  
64 wie die ihn begleitende Schlager-  
65 sängerin. Die Träume von New  
66 Labour und Rot-Grün sind aus-  
67 geträumt. No new deal.

68  
69 Aber das ist nur der Blick auf den  
70 europäischen Bauchnabel. Die  
71 amerikanische Weltmacht erwacht  
72 aus einem achtjährigen Albtraum,  
73 der vielen Bürgern in jeder Hinsicht  
74 als „subprime“ erscheint. Und ich  
75 nehme, just for the sake of the  
76 argument, mal an, dass deren  
77 nächster Präsident etwas hinkriegt,  
78 an das man glauben kann. A  
79 change we can believe in, das ist  
80 ja, Entschuldigung, keine visionäre  
81 Großtat, sondern eher eine vor-  
82 sichtige Antwort auf das Betteln  
83 des Volkes, künftig auf einem  
84 etwas höheren Niveau, mit ein

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

85 wenig mehr Glaubwürdigkeit ver-  
86 führt zu werden, als es  
87 Condoleezza Rice hingekriegt hat.  
88 Mit Blick auf Frau Rice ist klar,  
89 dass der Kern der politischen  
90 Fragestellung kein „race issue“ ist,  
91 sondern es um die Identitätskrise  
92 des konservativen Lagers in der  
93 politischen Klasse der USA geht  
94 und damit auch die Legitimations-  
95 krise der Führungsmacht unserer  
96 westlichen Welt.

97  
98 Zwei Dinge hat die Beobachtung  
99 des jüngsten amerikanischen  
100 Wahlkampfs bei mir bewirkt:  
101 Erstens:  
102 Ich bin sicher, dass die US of A  
103 eine Demokratie sind. Ich bin mit  
104 dem Irrsinn der acht Bush-Jahre  
105 beinahe versöhnt, obwohl er die  
106 Welt fast aus den Angeln gehoben  
107 hätte. Ich bin zuversichtlicher denn  
108 je.

109 Zweitens:  
110 Ich bin sicher, dass demokratische  
111 Politik immer das Wechselspiel  
112 zwischen Täuschung der Wahl-  
113 berechtigten einerseits und Ent-  
114 larvung der Politik andererseits ist.  
115 Darüber kann man mich nicht  
116 hinweg obamarisieren. Ich bin also  
117 skeptischer denn je. Auch wenn  
118 sich Barack Obama als jener  
119 Messias erweist, der er vorgibt zu  
120 sein. Auch wenn die Weltmacht  
121 unter seiner Führung wieder zu  
122 sich selbst zurückfindet.

123  
124 Da ich als Preuße nicht mit den  
125 Segnungen des Pragmatismus  
126 aufgewachsen bin, muss ich diese

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

127 Schizophrenie von Euphorie und  
128 Skepsis grundsätzlich begründen.  
129  
130 Solange es demokratische Politik  
131 gibt, also mindestens seit der  
132 Antike, steht jegliches Handeln  
133 unter dem Verdacht der  
134 Täuschung des Souveräns.  
135 Skepsis gegenüber Politik ist die  
136 Kardinaltugend der Wahl-  
137 berechtigten. Die Inszenierung von  
138 Authentizität und das Verlangen  
139 nach Vertrauen sind die Mittel der  
140 Politiker, diese Skepsis der von  
141 Täuschung Bedrohten zumindest  
142 vorübergehend auszusetzen. Seit  
143 der Aufklärung ist es philo-  
144 sophisches Allgemeingut west-  
145 licher Kulturen, dass der Ausweis  
146 von intellektueller und damit  
147 politischer Souveränität der Zweifel  
148 ist, ob die Dinge denn so sind, wie  
149 sie scheinen, meint, wie sie dem  
150 Wahlberechtigten erscheinen  
151 sollen. Die Errungenschaft des  
152 Säkularstaates ist es, dass man  
153 nicht glauben muss, was Politiker  
154 glauben machen wollen. Dem  
155 Leviathan soll ich gehorchen, ver-  
156 trauen muss ich ihm nicht, lieben  
157 schon gar nicht. Ob ich einem  
158 Politiker „glaube“ oder nicht, ist  
159 also eine naive, vorkritische Frage.  
160 Sie muss mindestens lauten:  
161 Wessen Story entspricht mehr  
162 meinen Erwartungen? Wer erzählt  
163 mir überzeugender, was ich  
164 glauben möchte?  
165  
166 Die herkömmliche Unterscheidung  
167 von entscheidender Politik und  
168 werbender, also eines sach-

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

169 orientierten Handelns einerseits  
170 außer in Wahlkämpfen anderer-  
171 seits, ist ebenfalls vorkritisch.  
172 Wahlkampf ist immer, nicht nur  
173 temporal, nein, im Wesen von  
174 Politik. Politik ist immer interessen-  
175 geleitet und immer inszenatorisch  
176 überdeterminiert. Erfolgreiche  
177 Politik ist kohärent zu den  
178 Ressentiments ihrer Unterstützer.  
179 Sie rechnet ja mit der Dummheit  
180 der Leute. Der Hinweis von Herrn  
181 Müntefering, es sei unfair, Politik  
182 an ihren Wahlversprechen zu  
183 messen, ist zwar zynisch, aber vor  
184 allem eines, nämlich wahr. Das  
185 Schwein in der Politik trägt immer  
186 Lipstick.

187  
188 Wir reden also über politische In-  
189 szenierung, die „Verkaufe“, das  
190 Populistische nicht als Ausnahme-  
191 zustand zeitlicher oder partei-  
192 politischer Natur, sondern als  
193 conditio sine qua non, als nicht hin-  
194 reichende, aber doch immer not-  
195 wendige Voraussetzung von  
196 Politik. Authentische Politik ist ein  
197 Inszenierungsgrad, der die Wahl-  
198 berechtigten geneigt sein lässt,  
199 ihren prinzipiellen Zweifel vorüber-  
200 gehend auszusetzen, weil die In-  
201 szenierung in besonderer Weise  
202 ihren Vorurteilen entgegenkommt.  
203 Erzähle mir die Geschichte, die ich  
204 hören möchte. Und belästige mich  
205 nicht mit Geschichten, deren Moral  
206 mir zuwiderläuft. Erzähle mir den  
207 Tellerwäscher-Mythos oder spiele  
208 mir den Kriegshelden. Die An-  
209 merkung, dass ein Schwein mit  
210 Lipstick immer noch ein Schwein

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

211 sei, ist also evident. „Elementary,  
212 Watson!“, wie Sherlock Holmes  
213 sagen würde.  
214  
215 Nun hat Frau Palin, mit dem Vor-  
216 wurf konfrontiert, sie sei ein un-  
217 bedarftes Hausmütterchen, Wert  
218 darauf gelegt, sie sei, authentisch  
219 betrachtet, eine Bestie. The  
220 difference between a Hockey Mom  
221 and a Pitbull? Lipstick! Herr  
222 Obama hat darauf nicht mit jenem  
223 Zitat geantwortet, das ihm gleich-  
224 wohl zugeschrieben wird, nämlich:  
225 „A pig with lipstick is still a pig.“  
226 Dazu ist er zu schlau. Es hätte in  
227 den USA einen eigenen Klang,  
228 wenn ein Afroamerikaner eine  
229 weiße Frau, gar eine Ehefrau und  
230 Mutter, als Schwein bezeichnen  
231 würde. Wir bekommen also neben  
232 dem politologischen Diskurs nun  
233 doch einen weiteren, den  
234 rassistischen, der in der ehe-  
235 maligen Sklavenhaltergesellschaft  
236 der ehemaligen Kronkolonien nach  
237 wie vor eine große Rolle spielt.  
238 Davor aber liegt eine Übung, die  
239 man erkenntnistheoretisch nennen  
240 kann. A pig with lipstick is still a  
241 pig. Hinter dem Make-up verbirgt  
242 sich das wahre Gesicht. Wir haben  
243 es mit einer Metaphorik der Maske  
244 zu tun, dem Ver- und Enthüllen.  
245 Bei Goethe sprechen wir vom  
246 Schleier. Zum Phänomen Obama  
247 halten wir aber fest, dass er etwas  
248 kommunizieren kann, was er gar  
249 nicht gesagt hat. Ein durchaus  
250 komplexes Vermögen. Wir werden  
251 davon noch Weiteres hören. Er

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

252 hebt Schleier, und das staunende  
253 Publikum schaut die Wahrheit.  
254  
255 Nun wissen wir, dass der Lippen-  
256 stift von Frau Palin in den ersten  
257 beiden Oktoberwochen über  
258 22.000 \$ gekostet hat, also rund  
259 11.000 \$ pro Woche, sprich gut  
260 1.500 \$ am Tag. Das ist ein Wort.  
261 Ich rede jetzt nicht von den  
262 150.000 \$, die zu diesem Zeitpunkt  
263 für Kleidung in Rede standen. Es  
264 wird also, wenn wir bei Schlacht-  
265 reife einen Schweinepreis von  
266 durchschnittlich 220 \$ unterstellen,  
267 das Siebenfache für das Make-up  
268 ausgegeben. Das sage ich nicht  
269 wegen des Gags; ich halte das für  
270 einen repräsentativen Befund. Die  
271 wirklichen Kosten gehen in die In-  
272 szenierung. Modern Times.  
273  
274 Gegenstand der politischen In-  
275 szenierung ist die Inszenierung,  
276 nicht der Inszenierte. Die Frage  
277 muss also nicht sein, wer ist Palin,  
278 wer ist Obama? Das mag von  
279 unterschiedlicher Belanglosigkeit  
280 sein, aber es ist belanglos. Die  
281 Frage muss sein, welche  
282 Geschichte erzählt uns ihre Maske,  
283 ihr Make-up, welche seine In-  
284 szenierung, sein Make-up? Und  
285 welche erzählt die des Herrn  
286 McCain? Obama wird uns später  
287 damit zu überraschen wissen, dass  
288 das Make-up bei Palin Ausdruck  
289 der Inszenierung ist, bei ihm  
290 authentisch, authentischer als  
291 authentisch – aber dazu später.  
292 Wir fragen im Angesicht der  
293 Dramaturgie nach dem Drama,

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

294 nicht nach der wirklichen Biografie  
295 der Schauspieler. Niemand hat das  
296 Recht über Menschen zu richten.  
297 Allen Bewerbern seien Menschen-  
298 würde wie bürgerliche Ehrenrechte  
299 gegönnt. Aber als Wähler dürfen  
300 wir schon klatschen oder pfeifen  
301 über das uns gebotene Theater.

302

303 Nun, von McCain haben wir (jeden-  
304 falls aus deutscher Sicht) das Bild  
305 des Kriegsversehrten im Kopf, der  
306 aus Vietnam heimkehrte, auf  
307 Krücken im weißen Anzug des  
308 Marineoffiziers, vielleicht sogar des  
309 Kriegshelden, der nun in hohem  
310 Alter und mit stark restringierter  
311 Motorik zu uns spricht. Mit  
312 bleichem Antlitz, das er, habe ich  
313 gelesen, nicht der Sonne aus-  
314 setzen darf, weil er Hautkrebs ge-  
315 habt habe. Wir sehen ihn von einer  
316 Bühne hasten mit herausgereckter  
317 Zunge, ein nicht mal mitleid-  
318 erregendes Bild einer gequälten  
319 Kreatur. Mein Gott, warum tut der  
320 alte Mann sich das an?

321

322 Und wir sehen zunächst gegen  
323 eine ältere deutlich pummelnde  
324 Dame namens Hillary, dann gegen  
325 den schon greisenhaften Herrn aus  
326 der Admiralsfamilie eine holly-  
327 woodfähige Mischung aus Martin  
328 Luther King und Michael Jackson:  
329 Hawaii-adäquat gebräunt, schlank,  
330 grazil, klug, jung, gesund. Wir  
331 sehen den amerikanischen Traum:  
332 from the Log Cabin to the White  
333 House. Woodstock wird mit seinen  
334 Auftritten assoziiert. Und wenige  
335 Meter von hier standen 200.000

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

336 Menschen um die Siegestsäule und  
337 sahen ihre Sehnsucht nach einem  
338 besseren Amerika, einem  
339 authentischen Politiker erfüllt. Auf  
340 mich wirkte es immerhin wie ein  
341 Feldgottesdienst mit einem  
342 salbadernden Baptistenprediger.  
343 Wer aber wäre zu McCain ge-  
344 gangen?

345  
346 An Barack Obama überrascht vor  
347 allem, wie gut er einem Stereotyp  
348 der Erwartung entspricht. Er spielt  
349 eine Rolle, die sein Publikum  
350 kennt, sodass es sich wie bei be-  
351 rühmten Stars an der Schauspiel-  
352 kunst begeistern kann. Obama ist  
353 als politisches Rollenmodell keine  
354 Eigenschöpfung, kein Zufalls-  
355 produkt, keine unerwartete Füg-  
356 ung. Seine Anhänger erwarteten  
357 nach den Bush-Jahren so etwas  
358 wie ihn. Ein öffentliches Leiden  
359 dringt auf Katharsis, auf Erlösung,  
360 sprich einen Erlöser. Die Agenda  
361 der Erwartungen schafft die  
362 Agenda der Politik. Ein wesent-  
363 licher Teil der nordamerikanischen  
364 Wählerschaft hat sein Verlangen  
365 nach der Ankunft eines politischen  
366 Messias nicht mehr unterdrücken  
367 können. Der calvinistische oder,  
368 wenn Sie so wollen, baptistische  
369 Erneuerungsglauben schafft sich  
370 einen Charismatiker, an den er  
371 sich hängen kann. Das ist die  
372 politische Agenda der Abkehr, die  
373 den Außenseiter sucht, um ihn zu  
374 küren. Die reuigen Sünder, die  
375 dem Wohlgefallen des Herrn sicher  
376 sind, finden ihren politischen Heils-  
377 bringer. Und das, genau das, heißt

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

378 in den USA seit 45 Jahren mit drei  
379 Buchstaben JFK.

380

381 Barack Obama agiert in einem  
382 Paradigma politischer Führung,  
383 das durch John F. Kennedy als  
384 moderner Mythos begründet  
385 wurde. JFK selbst war obendrein  
386 mythisch begründet; Zeitgenossen  
387 nannten das Weiße Haus seiner  
388 Amtszeit Camelot. Camelot ist in  
389 der Artus-Sage der Sitz der Ritter  
390 der Tafelrunde, kurz des Heiligen  
391 Gral. Fundamentalere geht es  
392 mythologisch kaum. Das  
393 Charismatische Kennedys wurde in  
394 Europa und andernorts mit-  
395 empfunden. Es ist der  
396 amerikanische Traum der Zu-  
397 wanderer, ein Migrantenmythos.  
398 Und obwohl es sich um einen  
399 irisch-stämmigen Katholiken  
400 handelte, dessen Allianzen mit der  
401 italo-katholischen Mafia nicht zu  
402 übersehen waren, erinnern wir JFK  
403 in seinen calvinistischen  
404 Direktiven, wie der, dass man  
405 fragen solle, was man selbst für  
406 das Land tun könne. Mit ihm  
407 konnte man wieder ein guter  
408 Mensch sein. Yes we can.

409

410 Neben Jugend, Sex und Kult war  
411 es auch ein freihändiger Gebrauch  
412 klassischer Bildung, der im hyper-  
413 pragmatischen Amerika erregt be-  
414 merkt wurde. Jacky in the White  
415 House. Hier muss man nur daran  
416 erinnern, dass „Ich bin ein Berliner“  
417 expressis verbis eine Anwendung  
418 von „civis romanus sum“ war –  
419 mehr Bildung jedenfalls, als der

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

420 halbe Senat der so gelobten Stadt  
421 auf die Beine bringt. König Artus  
422 lebt, der Gral ist nah. Der Held ist  
423 jung, attraktiv, gebildet, mutig. Und  
424 nichts davon kann der Zahn der  
425 Zeit zernagen: Er stirbt früh und  
426 erhält so das Charisma in  
427 tragischem Licht, sprich religiöser  
428 Verblendung. Märtyrertod.

429  
430 Soweit JFK, ein Paradigma, in dem  
431 Obama spielt, das er bedient und  
432 von dem er mitgetragen wird. Ein  
433 kulturspezifisches Paradigma. Zu  
434 ihm gehört unter Kennedy, zu  
435 Kennedys Zeiten, ein nach Be-  
436 freiung und Erneuerung  
437 lechzendes Land, eine Bürger-  
438 rechtsbewegung, die die Urgründe  
439 der Sklaverei zu heilen sucht, aber  
440 auch Sünde, Verruchtheit, Las  
441 Vegas und ein Sinatra und eine  
442 Monroe und ein knapp, sehr knapp  
443 überstandenes Kuba-Abenteuer.  
444 JFK gab es so nur hier und kann  
445 es nur geben, wo sich Geschichts-  
446 losigkeit, Pragmatismus und  
447 baptistische Naivität zu Mode-  
448 wellen des Wiedergeborenwerdens  
449 stilisieren lassen. Ohne Martin  
450 Luther King und Marilyn Monroe  
451 kein JFK.

452  
453 Das zum historisch Spezifischen  
454 des JFK-Paradigma. Etwas Uni-  
455 verselles sieht man in seiner An-  
456 wendung durch Tony Blair, dessen  
457 Monroe Lady Di hieß und dessen  
458 Ike Margaret Thatcher. Aber hier in  
459 deutschen Landen? Nein, hier ist  
460 kein Acker, auf dem das wächst.  
461 Sandboden, darauf ist Berlin ge-

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

462 baut. Der vorletzte Kennedy aus  
463 der politischen Klasse Berlins war  
464 ein Teppichhändler aus Charlotten-  
465 burg, der politisch erledigt war, weil  
466 er fand, München sei eine schöne  
467 Stadt. So weltmännisch ist man an  
468 der Spree. Und der letzte local  
469 hero, der es mit JFK versuchte, ge-  
470 lernter Redeschreiber von Bundes-  
471 Richie und entronnener Spouse  
472 einer waffenstrotzenden Hetäre,  
473 erntete auf die Heldenpose nur  
474 noch das betretene Schweigen,  
475 das eintritt, wenn statt griechischer  
476 Tragödie Kudammoperette ge-  
477 geben wird. Kein Land für JFKs.

478  
479 Aber dieses nüchterne Zwischen-  
480 fazit scheint doch vorschnell. Wir  
481 haben bisher lediglich über ein  
482 Stereotyp gesprochen, das Obama  
483 bedient. Im Spin Doctoring neigt  
484 man zu solchen Verallgemeine-  
485 rungen, weil sie das Geschäft ein-  
486 facher machen. Intellektuell muss  
487 das aber nicht befriedigend sein.  
488 Nehmen wir Obama ernster.  
489 Blicken wir vom Genotext auf den  
490 Phänotext. Wir wenden uns also  
491 von Palin, die meine Kollegin  
492 Peggy Noonan als „Ausdruck einer  
493 neuen Vulgarisierung der amerika-  
494 nischen Politik“ bezeichnet hat, ab  
495 und dem neuen „American Adam“  
496 (John B. Judis, The New Republic)  
497 zu.

498  
499 Sir Nigel Elton Sheinwald hebt in  
500 einer regierungsinternen Ein-  
501 schätzung für Gordon Brown auf  
502 das, ich zitiere, „personal makeup“  
503 ab und repliziert die Biografie des

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

504 Präsidentschaftskandidaten, zu der  
505 dieser selbst gesagt hat: „It’s a  
506 story that hasn’t made me the most  
507 conventional candidate. But it is a  
508 story which has seared into my  
509 genetic makeup the idea that the  
510 nation is more than the sum of it’s  
511 parts – that out of many we are  
512 truly one.“ Ich darf wiederholen: „a  
513 story which has seared into my  
514 genetic makeup the idea...“ Eine  
515 Biografie, die eine Idee in das  
516 genetische Make-up einbrennt. Alle  
517 Achtung, eine wahrlich andere  
518 Welt als des „well-off-white-trash“,  
519 das sich des Ausweidens von  
520 Elchen rühmt. Der Kampf um seine  
521 „racial identity“ führt zu einem  
522 Staatsbegriff oder richtiger einem  
523 nationalen Selbstverständnis, das  
524 als Vision Aller, rassistische wie  
525 soziale Grenzen überschreitend,  
526 gilt: Ein „all-american dream“.

527  
528 Sir Nigel fährt fort: Obama sei ein  
529 Grenzüberschreiter. Er habe Star-  
530 qualitäten. Er sei hochintelligent:  
531 „intellectually, smart.“ Wörtlich:  
532 „Despite his blue-collar upbringing  
533 Obama does betray a highly  
534 educated and upper middle class  
535 mindset.“ Er sei Netzwerker und  
536 ein Organisationsgenie. Er sei hart  
537 und wettbewerbsstark. Er habe  
538 Ehrgeiz. Er sei cool. Sir Nigel: „He  
539 looks cool, tall, slim.“ Und er habe  
540 Glück. Das in den Augen des Be-  
541 trachters zur Person des Barack  
542 Obama.

543  
544 Nun hat Jeremy Clarkson, der  
545 englische Kolumnist, von einem

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

546 schwarzen Mann gesprochen „with  
547 absolutely no politics“. Sir Nigel  
548 analysiert das bisherige Ab-  
549 stimmungsverhalten Obamas und  
550 findet darin ein nicht-ideologisches  
551 Prinzip, nämlich das des  
552 politischen Kalküls. Er glaubt, die  
553 Entscheidungsfindungen „reflect a  
554 decision not to leave himself  
555 vulnerable to attacks from the  
556 right.“ Was nimmt er dafür in Kauf?  
557 „They unsettle some Democrats.“  
558 Es wird eine höchst strategische  
559 Intelligenz bescheinigt. Der  
560 italienische Aufklärer Machiavelli  
561 hätte voller Achtung von Staats-  
562 kunst gesprochen.

563

564 (Anrede)

565

566 Unser Versuch, dem Rollenmodell  
567 zu entrinnen und nach dem  
568 Phänotext des charismatischen  
569 Genotextes zu fragen, scheitert.  
570 Sie bemerken, dass jede Be-  
571 schreibung schon im JFK-  
572 Paradigma stattfindet. Hinter dem  
573 Mysterium dieses Mannes steht  
574 bereits unentrinnbar der Mythos.  
575 John B. Judis, senior editor der  
576 New Republic, schreibt über seine  
577 Urteilskraft und diesen Kandidaten:  
578 „The American instinct to continu-  
579 ously remake ourselves in the im-  
580 age of Adam – to achieve a deci-  
581 sive and final break with history –  
582 has periodically proven seductive  
583 to voters. And, sometimes, this in-  
584 stinct can produce important, trans-  
585 formative results. Yet the past – in  
586 the form of race or war or deeply  
587 held partisan animosities – has a

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

588 way of lingering around. At the very  
589 least, it rarely recedes without a  
590 bitter fight. None of which is to say  
591 that Barack Obama will fail. He has  
592 already defied the expectations of  
593 wizened political journalists like me  
594 who believed he had no chance to  
595 win the nomination. If he becomes  
596 president, he will have a chance to  
597 prove me wrong again: to show  
598 that the party of youth and hope  
599 and change can govern effectively.  
600 No one will be more delighted than  
601 I will if he succeeds." Dass  
602 Journalisten gerne Unrecht haben,  
603 ist eine höchst seltene Angelegen-  
604 heit. Nur den großen Mythen  
605 unterwerfen sie sich. So auch hier.  
606 Es hat etwas Religiöses.

607  
608 Und wie war hier von Make-up die  
609 Rede? Nicht, wie bei Palin im  
610 Sinne des Übertünchens, des An-  
611 malens, des Aufhübschens.  
612 Obama selbst spricht von seinem  
613 „genetic makeup“. Kommentatoren  
614 legen diese Identität des poli-  
615 tischen Adam zurück bis in die  
616 Schöpfungsgeschichte – und das  
617 in einem Land, in dem der Kreatio-  
618 nismus Einfluss hat. Spätestens  
619 hier erwacht in mir mein säkularer  
620 Instinkt. Diese Bewunderung geht  
621 meinen Nackenhaaren zu weit. Zu  
622 viel Woodstock, zu viel dope. And  
623 they do inhale!

624  
625 Zum systematischen Befund: Das  
626 Geheimnis charismatischer  
627 Führung ist ihr mythischer Kern,  
628 der zugleich verstellt und offenbart  
629 wird. Ein Mysterium um den

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

630 Mythos. Kein politischer Mythos  
631 ohne dieses Mystische. Der  
632 Politiker bietet die Entdeckung  
633 seines Wesens an. By  
634 spoonfeeding. Das Leben des  
635 Barack Obama scheint ein  
636 Konglomerat fast extremer Zufälle,  
637 darin aber offenbart sich für seine  
638 Anhänger der Mythos selbst. Die  
639 Wirkkraft ist so hoch, dass es uns  
640 auch mit intellektueller Distanz  
641 nicht mehr gelingt, zwischen  
642 Wesen und Schein zu unter-  
643 scheiden. Der Glaubwürdigkeits-  
644 effekt entsteht genau dadurch: Die  
645 Anhänger halten den Anschein, die  
646 Inszenierung nunmehr für das  
647 Wesen selbst. Die Story hat den  
648 Mann vollständig übernommen.  
649 Die Geschichte als Story schreibt  
650 die Geschichte als Historie. Das  
651 Momentum dieser Bewegung liegt  
652 in dem Bedürfnis, in der Sucht der  
653 Anhänger, den Mythos als Wirk-  
654 lichkeit sehen zu wollen. Yes we  
655 can. Und so tritt dann das Heil ein,  
656 wird gehofft. „E pluribus unum“  
657 hieß das bei Cato. Die  
658 französische Philosophie spricht  
659 vom „volonté de tous“, der in die  
660 „volonté générale“ übergeht.  
661  
662 Zu viel Metaphysik für meinen  
663 Geschmack. Beide Kandidaten,  
664 McCain wie Obama wollten den  
665 Willen nach Erneuerung zu ihrer  
666 Sache machen. Beide bestehen  
667 darauf, dass sie bezogen auf die  
668 alten Zeiten und das alte Regime,  
669 Washington als Hassbegriff der  
670 Provinz, mavericks seien. Die  
671 Wahlberechtigten müssen fragen,

(KK.REDE.BPB.MAVERICKS.OR.PIGS.WITH.A.LIPSTICK.05.11.08.08.06)

672 tun sie nur so oder sind sie es wirk-  
673 lich? Hier ist der entscheidende  
674 Unterschied. McCain behauptet es,  
675 argumentiert es. Und Obama ist  
676 es, für seine Anhänger seinem  
677 Wesen nach. Das Make-up der  
678 Konservativen ist Lippenstift. Das  
679 der Demokraten unter Obama  
680 dessen „genetic makeup“, seine  
681 Geschichte als Geschichte, sein  
682 Wesen. Er behauptet es nicht, er  
683 ist es. Eine Offenbarung. Eine  
684 Politik am Rande der Blasphemie.

685  
686 Ob das der Nation reicht, um einen  
687 Schwarzen als Präsidenten zu  
688 wählen, wissen wir hier und heute  
689 noch nicht. Aber es ging mir nicht  
690 um Fragen der Rasse. Es ging mir  
691 um Zustände der Demagogie.  
692 Auch die Demagogie der Guten  
693 und Schönen ist Demagogie.

694  
695 Nun, ich bin Deutscher und ich bin  
696 Preuße und aus der Geschichte  
697 meines Vaterlandes zum vor-  
698 sichtigen Umgang mit jedwedem  
699 Charisma verurteilt. Deshalb sage  
700 ich zum Schluss: A pig claiming  
701 that it's lipstick is a genetic makeup  
702 is still a pig.

703  
704 Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

705  
706 (Ende)